


Ulrich von Dobschütz

# Römische Geschichten

The background of the cover is a painting of a Roman landscape. In the foreground, a woman in a blue dress and a red top stands on a dirt path. To her left, a stone wall runs across the frame. In the background, there are rolling hills and a body of water. The painting is in a classical style with soft colors and visible brushstrokes.

Spurbuchverlag

Ulrich von Dobschütz

*Römische  
Geschichten*



**Bibliografische Information der Deutschen  
Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

**Bibliographic information published by the Deutsche  
Nationalbibliothek**

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the  
Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic  
data are available in the Internet at  
<http://dnb.dnb.de>

1. Auflage, September 2021  
© Spurbuchverlag, 96148 Baunach  
[info@spurbuch.de](mailto:info@spurbuch.de)  
[www.spurbuch.de](http://www.spurbuch.de)

Fotos: Ulrich von Dobschütz  
Ausführung: pth-mediaberatung GmbH, Würzburg

Das Buch oder Teile davon dürfen weder fotomechanisch,  
elektronisch noch in irgendeiner anderen Form ohne schriftliche  
Genehmigung des Verlages wiedergegeben werden.

Weitere Bücher des Spurbuchverlags finden Sie unter  
[www.spurbuch.de](http://www.spurbuch.de)

ISBN: 978-3-88778-610-6

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	7
Die Villen von Rom und Lazium .....	8
Ladri (Diebe) .....	9
Der Mittagpalast .....	22
Der Brief nach Assisi .....	24
Das Friedhofsmädchen .....	30
Aus der Corona-Gruft .....	54
„il pregiudizio“ – Das Vorurteil .....	56
Meine römische Bar .....	66
Condominium II .....	68
Der Prinz und sein Hund .....	82
Poli .....	92
Straßenmädchen .....	94
Mein kleiner Faschist .....	103
Abend in Ninfa .....	108
Der Anrufbeantworter .....	112
Gianpaolo oder die Sorglosigkeit .....	118
Guter Mond .....	126
Geisterstadt .....	130

## VORWORT

Ein Ranking der schönsten Städte auf diesem Planeten halte ich für unsinnig, aber eine eindrucksvollere Stadt als Rom gibt es für mich ganz persönlich nicht! Wie dem auch sei, die „ewige Stadt“ braucht keine Reklame, sie ist ohnehin das alljährliche Ziel von Millionen Besuchern, deren Faszination sehr unterschiedlich zu sein pflegt: Sehenswürdigkeiten aller Art, religiöses Zentrum, flirrende Atmosphäre, Einkaufsparadies, kulturelle Vielfalt, die Küche und so weiter und so weiter ... Je länger man aber in dieser Stadt lebt, umso mehr beginnen auch die kleinen Dinge des täglichen Lebens an Interesse zu gewinnen. Die Details, die versteckten Winkel, die Widersprüchlichkeiten, das Entdecken des „Großen im Kleinen“. Die Begegnung mit den vielen, manchmal ungewöhnlichen Menschen und so viele Geschichten, die einem häufig begegnen. Sie liegen sozusagen auf der Straße. Einige davon habe ich aufgelesen, um sie dem geneigten Leser zu erzählen.

U. v. D.

## Die Villen von Rom und Lazio

Jeder Rom-Besucher ist von irgendetwas besonders fasziniert: der eine von der Antike, die anderen vom Essen und dem bunten Leben, einige vom Einkaufen, viele vom Vatikan. Es soll sogar Leute geben, meist männlichen Geschlechtes, die von der Vielzahl der hübschen jungen Mädchen fasziniert sind – die meisten von all dem zusammen.

Ohne mich von all dem distanzieren zu wollen, ganz im Gegenteil, möchte ich für mich persönlich die großen Gärten und Parkanlagen mit ihren prächtigen Villen hinzufügen und ich bin sicher, dass ich da nicht alleine stehe.

Der bekannteste innerrömische Park mit Villa, d. h. mit gleich zwei Schlössern, ist die berühmte Villa Borghese, aber es sind da noch so viele andere: Villa Doria Pamphili, Villa Ada, Villa Sciarra und so weiter. Villa heißt immer: Schloss mit Park. Das trifft aber auch auf die unzähligen, nicht bekannten Privat-Villen innerhalb und außerhalb der Stadt zu. Die Römer waren schon in klassischer Zeit große Villen- und Gartenbauer. Wer immer es sich leisten konnte, hatte gleich mehrere in der Stadt und auf dem Land. Heute heißt das – natürlich kleiner und bescheidener – „prima casa“ in Rom und „seconda casa“ außerhalb in Campagna, in den Bergen oder am Meer. Der „schillernde“ Politiker Berlusconi hat sogar damit mal eine Wahl gewonnen, weil er versprochen hatte, die Steuer für das erste Haus (prima casa) abzuschaffen, was er dann auch gehalten hat und sich damit die Sympathie der meisten Italiener sichern konnte.

## Ladri \* Diebe

Schlanke Zypressen, uralte Pinien, die in den Himmel ragen. Blühende Hecken verbreiten narkotische Düfte. Hinter abweisenden Mauern ein geheimnisvoller Garten. Zutritt verboten! Verwitterte, antike Kapitelle, zartes Moos auf steinernen Nymphen mit rundlichen Formen, in schattigen Nischen am Weg. Hier ein Brunnen, eine versteckte Grotte, scheinbar aus einem Traum entsprungen. Ockerfarben schimmert aus dem Grün eine prächtige Fassade: die Villa Niscredi, die Quartiere Parioli, in Rom. Seit 23 Jahren ist dies der Arbeitsplatz von Santino in Diensten bei Signora Olga als Gärtner, Chauffeur, un po' di tutto. Zu Lebzeiten seiner Frau hatte Santino sich strikt geweigert, die Gärtnerwohnung im Park zu bewohnen. Nachdem sie gestorben war, und seine beiden Töchter erwachsen geworden waren, gab er dem Drängen Donna Olgas nach und lebt jetzt allein im Gartenhaus neben seiner Orangerie, in der immerhin fünf verschiedene Zitronensorten wachsen und reifen. Von hier aus regiert er Park, Garten und Villa, klug, stolz und unauffällig.

In all den Jahren war es zwischen Santino und seiner Chefin nie zu einem Mißklang oder gar einer Auseinandersetzung gekommen. Santino hatte die Arbeit an Villa und Park zu seiner Sache gemacht. Alles, was an Maßnahmen von ihm vorgeschlagen wurde, war vernünftig und von Santino praktisch und stets zur vollen Zufriedenheit der Signora erledigt worden. Er genoß das Vertrauen und die Wertschätzung von Donna Olga in einem so ungewöhnlichem Maße, daß Elisa, ihre Gesellschafterin, von Zeit zu Zeit leichte Anzeichen von Eifersucht verspürte, die offen zu zei-

# Der Mittagspalast

Oriolo Romano

**T**räumt ein Palast von fernen Zeiten  
Mittagssonne auf ländlicher piazza  
Die Hitze brüllt an die Fassade  
Nicht eine Bewegung – die Zeit steht still

Hier lebten ein Papst und Kardinäle  
Ihr Wappen prangt stolz über schwerem Portal  
Der Brunnen erzählt eine alte Geschichte  
In seinem Schatten schläft ein Hund

Läden mediterran geschlossen  
Geschlecht der Altieri\* längst  
nicht mehr zu Haus  
Heitere Fresken in hohen Räumen  
Die Möbel verkauft von verarmten Erben

Ein Radio dröhnt plötzlich über den Platz  
Zerreißt den Mittag mit Geschrei  
Die Bar gegenüber gerät in Bewegung  
Ein Bus mit Fremden bricht ins Idyll

Sie schlendern durch vergangene Pracht  
bewundern vergessene Künstler von einst,  
am Ende der Welt: ein römischer Meister  
Giovanni Baglione: heidnisch und prall.

\*Altieri: römisches Adelsgeschlecht, das mehrere Päpste und Kardinäle hervor-  
gebracht hat



## Condominium II

**G**regorio sammelt. Gegenstände aus Bakelit vor allem, aber auch Zeitschriften, Bücher, Uhren, Schallplatten, Feuerzeuge, alles, was etwas älter als dreißig Jahre ist. Die riesenhaften Regale an den Wänden seiner Wohnung sind vollgestopft mit irgendwelchem Kram, und er kann sich aus tiefstem Herzen an Dingen freuen, die anderen Menschen kaum auffallen würden.

Zum Beispiel an einem Frosch aus Speckstein, den ihm ein Bekannter aus Afrika mitgebracht hat, oder an einer Kaffeemühle aus Bakelit aus den zwanziger Jahren, um nur zwei von hunderten, vielleicht sogar mehr als tausend Objekten zu nennen. Leider gibt es keinen Platz mehr an den Wänden, um Bilder aufzuhängen, denn er besitzt eine ganze Sammlung von Stichen, Aquarellen, Guachen, ja sogar Ölbildern.

Gregorio ist sehr stolz auf seine Bilder, die er aus Platznot in einer riesigen Truhe untergebracht hat. Wenn man sie anschauen möchte, muß man den schweren Deckel hochheben und wie beim Trödler blättern. Damit aber macht man ihm eine riesige Freude, denn er liebt seine Bilder. Durch seine Zimmerwohnung zieht sich eine Art Tunnelsystem. Eine der Hauptschneisen führt zu einer Terrassentür. Draußen ist Dschungel, unwegsam und phantastisch: eine grüne Hölle. Selbst, wenn die Fensterläden nicht geschlossen wären, müßte man an hellen Tagen in der Wohnung elektrisches Licht anschalten. Diese sind aber nach uraltem mediterranen Brauch so gut wie immer abweisend gegen die Außenwelt verrammelt. Gregorio ist von Beruf Rechtsanwalt. Man kann ihn sich so richtig vorstellen, wie er in prächtigen

## Der Prinz und sein Hund

**Es** ist immer wieder das gleiche Dilemma mit dem Silvesterabend: Wie, wo und mit wem feiert man in dieser besonderen Nacht? Nicht selten ... habe ich es in Rom, vor der Vielfalt der Möglichkeiten kapitulierend, vorgezogen, alleine mit meiner Frau auf unserer Terrasse zu bleiben und von dort aus, wie weiland Kaiser Nero, dem Flammenmeer über der Stadt zuzuschauen. Gesungen oder gar gedichtet habe ich dabei nie, Ehrenwort!

In dem Jahr, von dem hier die Rede ist, fiel die Entscheidung, diese problembehaftete Nacht mit Freunden auf dem Lande zu verbringen. Nach ausgiebigen Diskussionen hatten wir uns schließlich auf den Lago di Bolsena und seine schöne Umgebung geeinigt. Im Bolsener See, etwa hundert Kilometer nördlich von Rom, gibt es zwei Inseln, die, wie uns Einheimische erzählten, einem „principe“, einem Fürsten, gehören. Dieser lebe wie ein Einsiedler mit seinem großen Hund auf der größeren Insel, arbeite ständig an seinem kleinen palazzo herum und ernähre sich vorwiegend von den Erzeugnissen seines Gartens. Er sei ein freundlicher Mensch, wenn auch ein wenig sonderlich, und bei der Bevölkerung rund um den See sehr beliebt, da er sich oft um das Gemeinwohl kümmere, sowohl mit persönlichem Einsatz als auch mit finanzieller Hilfe. Besonders wurde stets hervorgehoben, daß er Mitglied der örtlichen kommunistischen Partei sei, er der „principe“ aus einem der ältesten Feudalgeschlechter der Umgebung. Ich muß gestehen, daß mich sogleich eine unbändige Neugier zu plagen begann, und ich brannte darauf, diesen geheimnisbehafteten Mann kennenzulernen.

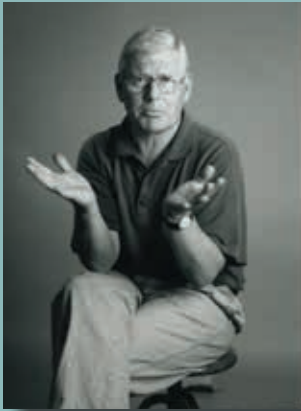
POLI

Geschichten der Bibel von alten Meistern  
Schimmern durch Mauern  
und wildes Gestrüpp  
traurige Apostel unter freiem Himmel  
verkünden ihre Wahrheit  
den Vögeln im Strauch

\*



*Palazzo dei Conti in Poli*



**Ulrich von Dobschütz**

## *Römische Geschichten*

1940 geb. in Schreiberhau / Schlesien

Studium: Germanistik / Theaterwissenschaft

Universität Köln / Bonn

Schauspielausbildung in Köln / Düsseldorf

Theaterengagements: Städt. Bühnen Köln

Staatstheater Kassel; Nationaltheater Mannheim

Ab 1971 Freischaffender Schauspieler

für Theater / Fernsehen / Film / Hörfunk

Autor Fernsehen und Hörfunk

Lebt in Schwerin und Rom

### **Filmemacher:**

„Der gute Ort“ – SDR

„Ludwig Frank, gegen Völkerhaß  
und Gedankenlosigkeit“ – NDR

„Hilde, bitte schreiben Sie“ – WDR

„Ein deutscher Dichter bin ich einst gewesen“

„Ich selber kann und mag nicht ruh'n“ – SDR

„Schule des Theaters“ – SWR

„Dichtermord“ (Kotzebue) – SDR

Die römischen Geschichten des Schauspielers und Autors Ulrich von Dobschütz spiegeln das heutige Leben in dieser uralten, unvergleichlichen Stadt unterhaltsam wider.

Sie erzählen mit feiner Ironie vom alltäglichen Chaos, aber auch von versteckten, idyllischen Orten mit spürbarer und sichtbarer Anbindung an vergangene Zeiten: Das „Jetzt“ auf antikem Boden.

Peter Härtling schrieb dazu: „Die Geschichten haben mich im besten Sinne des Wortes unterhalten, obendrein sind sie sehr informativ, jetzt weiß ich, was ‚Condominium‘ bedeutet und andere römische Rätsel. Die ‚Erzählgedichte‘, ganz und gar römisch, fördern glückliche Erinnerungen zu Tage, eine anregende Lektüre.“



ISBN: 978-3-88778-610-6



9 783887 786106 >

[www.spurbuch.de](http://www.spurbuch.de)